



Charis Förster · Eva Hammes-Di Bernardo
Michael Wünsche (Hrsg.)

Dialog gestalten

Kommunikation im
pädagogischen Kontext

verlag das netz

pfv

Marte Meo – Dialoge bewusst gestalten Kindertagesstätten als Orte gelingender Verständigung

Markus Bach

Ein Fallbeispiel

Der Videofilm zeigt den vierjährigen Justin im Kindergarten. Die Erzieherin, die neben ihm sitzt, bittet ihn, das Einsteck-Puzzle auf den Tisch zu legen. Justin nimmt das Puzzle und bewegt es Richtung Tisch. Die Erzieherin sieht das und sagt: »Ja prima, Justin, leg es auf den Tisch!« Justin blickt zu ihr und sieht, dass sie nun mit einem anderen Kind spricht. Er wirft das gesamte Puzzle auf den Boden. Die Erzieherin bittet ihn daraufhin mehrmals, es wieder aufzuheben. Justin schaut lächelnd in die Ferne und steckt sich beide Zeigefinger in die Nase. Die Erzieherin ermahnt ihn, nun endlich die von ihm heruntergeworfenen Teile aufzusammeln, doch Justin findet noch weitere vor ihm auf dem Tisch liegende Gegenstände, die er zu Boden wirft.

In einem anderen Clip sieht man Justin, wie er den Turm von Johannes mit einem schadenfrohen Lächeln umkippt. Dann nimmt er sich einen Holzklötz und wirft ihn mit voller Wucht in Richtung Stephanie. Er sieht Collin mit der Kugelbahn spielen, geht zu ihm und nimmt sie ihm weg. Collin steht sprachlos, mit offenem Mund, die Erzieherin suchend daneben. Etwas später sieht man Justin alleine auf dem Bauteppich spielen. Er hat eine Schere und versucht Muster in den Teppich zu schneiden. Beim Morgenkreis-Lied singt er nicht mit, bei »Mein rechter Platz ist frei« passt er nicht auf, albert herum und ärgert die neben ihm sitzende Katrin mit seinem Nasenpopel.

Auch das ist Kindergartenalltag pur. Kinder wie Justin fordern heraus und erschweren die Arbeit vieler Erzieherinnen. Die Mutter von Justin erklärt im Elterngespräch, dass sie dieses Verhalten von ihm gar nicht kenne. Zuhause tue er so etwas nicht. Das sei wohl nur im Kindergarten so. Die anderen Eltern fordern von den Erzieherinnen, dass so etwas nicht mehr vorkommt.

Auch wenn Justin die Diagnose einer Aufmerksamkeitsdefizits- und Hyperaktivitätsstörung (ADHS) erhält und darauf folgend therapeutisch behandelt wird, stehen die Erzieherinnen weiterhin vor der Frage, wie sie den Alltag mit ihm bewältigen können.

Und genau an dieser Frage setzt die in den 1970er Jahren von der Niederländerin Maria Aarts entwickelte Marte Meo Methode an.

Was ist Marte Meo?

Marte Meo ist eine [videobasierte Methode zur Entwicklungsunterstützung](#). Marte Meo (lat. »mars martis«) bedeutet »aus eigener Kraft«. Der Name ist Programm. Er macht deutlich, dass der zugrunde liegende Ansatz an den Entwicklungsmöglichkeiten und -potenzialen der Menschen anknüpft und nicht an ihren Schwächen, Defiziten und Unzulänglichkeiten.

Videoaufnahmen aus dem Alltag der Familie oder aus dem beruflichen Kontext der Professionellen werden kleinschrittig analysiert. Ausgewählte zukunftsweisende Clips stehen im Mittelpunkt der Beratung. Den Bezugspersonen kann so genau gezeigt werden, in welchen Momenten entwicklungsförderliche Interaktion stattfindet oder stattfinden könnte. Ziel der Methode ist es, die Bezugspersonen zu unterstützen, die Signale der Kinder wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren, um die Kinder auf diese Weise besser kennenzulernen und somit bewusster und aktiver die kindliche Entwicklung zu fördern.

Videoaufnahmen – eine Hürde?

Videoaufnahmen sind für viele mit unangenehmen Erinnerungen und Erfahrungen verbunden. Denn oft genug dienen solche Aufnahmen auch dazu, Schwächen und Fehler herauszustellen. Auch wenn Dinge dadurch anschaulich werden, ist dieses Vorgehen in der Regel für die Beteiligten kaum zu ertragen. Bei der Marte Meo Methode wird ein anderer Weg beschritten (Bach/Jacob 2011).

Durch »wertschätzende Videos« und das ressourcenorientierte methodische Vorgehen werden Menschen unterstützt, eigene, schon vorhandene Kompetenzen und Fähigkeiten zu erkennen, zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Marte Meo wurde in der Zusammenarbeit mit Familien entwickelt. Durch präzise Beobachtung und Analyse unzähliger alltäglicher Interaktionsmomente gelang es Maria Aarts, Basiselemente einer förderlichen Kommunikation zu extrahieren und ihre Bedeutung für die gesunde Entwicklung der Kinder herauszustellen (Aarts 2006). Sie entwickelte sogenannte Checklisten, die bei der Video-Analyse als Referenzsystem genutzt werden können.

Die durch genaue Beobachtung »natürlicher« Kommunikationsprozesse entwickelten Annahmen und Wirkmechanismen des Marte Meo Modells finden vielfältige Parallelen in den neuesten Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie, der Bindungs-, Hirn- und Resilienzforschung (Bünder u.a. 2009).

Die Stärke der Methode sind Informationen, die

- bildbasiert (»ein Bild sagt mehr als tausend Worte – bewegte Bilder ein vielfaches davon«),
- konkret,
- leicht umsetzbar,
- an den Ressourcen orientiert und
- alltagsnah sind.

Kleinschrittige Veränderungen werden angeregt, die wiederum durch weitere Aufnahmen sichtbar gemacht werden. Die eigene Wirksamkeit wird am eigenen Vor-Bild erkennbar. Das macht Mut und Hoffnung und schließt an die eigene Wirkungskraft an.

Marte Meo zieht um die Welt

Das Potenzial dieses Ansatzes wurde rasch erkannt. Die Methode ist nunmehr in 38 Ländern etabliert und wird in vielen Handlungsfeldern eingesetzt: Hebammen, multidisziplinäre Teams der Frühförderung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungsberatung, der Jugend- und Erziehungshilfe, von Kindertagesstätten, Schulen, der Behindertenhilfe und der Rehabilitation werden qualifiziert. Ebenfalls findet die Methode Einzug in die Paartherapie, bei der Leitung von Gruppen, in Kommunikationstrainings, Coachings für Führungskräfte, auf Demenzstationen etc.

Entwicklungsbotschaften hinter dem beobachtbaren Verhalten erkennen

Die im Fallbeispiel genannte Erzieherin hat ihre Videoaufnahme von Justin in einen Marte Meo – Kurs eingebracht. Es wurde deutlich, dass ihr Arbeitsalltag durch Justins herausforderndes Verhalten bestimmt wurde. Sie war froh über jeden Tag ohne Justin. Sein Verhalten brachte sie an ihre persönlichen Grenzen. Die Erzieherin beschrieb Gefühle von Resignation und Kraftlosigkeit. Und dennoch fragte sie, was sie noch tun könne, um Justin zu helfen, mit sich und mit anderen Kindern besser in Kontakt zu kommen. Sie hatte noch Kraft für einen nächsten kleinen Schritt – einen Schritt des Perspektiv-Wechsels: von der eigenen Betroffenheit hin zum Betrachten der Entwicklungsbedürfnisse von Justin.

Welche Entwicklungsbotschaften sind hinter dem beobachtbaren Verhalten zu erkennen? Welche sozialen und emotionalen Fähigkeiten hat Justin entwickelt? Was sollte er noch lernen? Wobei benötigt er Unterstützung?

Die Analyse der Aufnahmen erfolgt im Sinne einer pädagogisch-therapeutischen Entwicklungseinschätzung (Bünder u.a. 2009). Der erste Schritt der Video-Interaktionsanalyse ist das Wahrnehmen der Initiativen des Kindes. Durch die kleinschrittige Beobachtung werden Entwicklungsbedürfnisse und -aufgaben des Kindes abgeleitet.

Aus der Marte Meo Checkliste »Spielfähigkeiten« wird eine Vielzahl von Elementen deutlich, die Kinder benötigen, um mit anderen Kindern in einen guten Kontakt zu kommen. Auch die Checkliste »Kooperationsfähigkeit« hilft zu erkennen, welche Fähigkeiten ein Kind entwickelt haben muss, um mit anderen kooperieren zu können, mit ihnen in einen sozialen Austausch zu kommen und der Leitung zu folgen (Aarts 2007).

Bezogen auf die Spielfähigkeiten von Justin werden erste Entwicklungsaufgaben erkennbar, bei denen er der Unterstützung der Erwachsenen bedarf:

- Seine Initiativen benennen (»Ich will auch mal mit der Kugelbahn spielen«)
- Sozial aufmerksam sein und dem Geschehen folgen können
- Sich abwechseln; »Reihe machen« – verbal, nonverbal und handelnd.

Ich, Du und die Welt

»Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.« Der vielzitierte J.W. von Goethe beschreibt in einfachen Worten, was wir unseren Kindern für ein glückliches Leben mitgeben sollten: Halt und Sicherheit gebende Beziehungen (Bindung und Verbundenheit) und das Zutrauen, alleine in die Welt zu gehen (Autonomie). Die Entwicklung eines gesunden Selbst-Vertrauens, der Selbst-Wirksamkeit, der Selbst-Steuerung sowie die Entwicklung sozialer Fähigkeiten braucht den »Anderen«, braucht ein ANTWORTendes Gegenüber. Emotionale und soziale Kompetenzen als Grundlage für positive Entwicklung und Aneignung von Welt entfalten sich nur in der Begegnung mit anderen Menschen.

Die Basis einer förderlichen Interaktion ist die Fähigkeit, die Signale und Initiativen des Kindes differenziert wahrzunehmen und diese als Ausgangs- und Referenzpunkt für einen aktivierenden und unterstützenden Dialog zu nutzen. Welche Ausdrucks- (ICH), Kontakt- (ICH und DU) und Erkundungssignale (ICH und WELT) sind zu erkennen (vgl. Buber 1999)?

Ich sehe was, was Du gleich siehst

Wir sehen rasch, was nicht gut gelingt. Doch welches konkrete kommunikative Verhalten der Erwachsenen ist förderlich? Im zweiten Schritt der Video-Interaktionsanalyse wird fokussiert, welche Initiativen und Signale des Kindes von der Erzieherin wahrgenommen werden und wie sie darauf reagiert. Es erfolgt eine Einschätzung des erzieherischen Verhaltens. Orientiert an den Basis-Elementen einer förderlichen Kommunikation werden die Momente herausgegriffen, die im Hinblick auf Unterstützung der Entwicklungsbedürfnisse des Kindes bereits sichtbar sind, auch wenn dieses Verhalten nur in Ansätzen erkennbar ist. Dabei werden systematisch die Stärken der Handelnden in den Blick genommen.

Die Informationsvermittlung erfolgt entlang ausgewählter Interaktions-Sequenzen, in denen das förderliche erzieherische Verhalten bereits zu sehen ist. Die Erzieherin erfährt so ganz konkret und am eigenen Vor-Bild, in welchen Momenten sie bereits die sozio-emotionale Entwicklung des Kindes unterstützt und auf welche Aspekte sie im Alltag besonders achten kann. Das Bewusstwerden der Wirksamkeit des eigenen Handelns wird ersichtlich.

In der ersten Sequenz unseres Fallbeispiels waren bereits verschiedene Aspekte von positiver Leitung zu sehen: Die Erzieherin sagt Justin genau, wie sie es haben möchte, wartet aktiv auf seine Re-Aktion und erkennt und bestätigt kleine erwünschte Initiativen. Durch diese kurze Interaktion ermöglicht sie ihm, ein gewünschtes Verhaltensmodell zu erleben.

Gerade bei Kindern, die ihre eigenen Initiativen noch nicht gut regulieren können, ist diese Form der Unterstützung hilfreich. Bei Kindern mit herausfordernden Verhaltensweisen sind die kleinen positiven und angemessenen

Initiativen nicht mehr so leicht zu erkennen. Häufig wird dann nur auf Störungen reagiert, unerwünschtes Verhalten bekommt eine »Bühne«.

Schritt-für-Schritt

Marte Meo folgt dem Motto »step by step«. Die Erzieherin wurde dazu eingeladen, zu beobachten, ob es noch weitere kleine erwünschte Verhaltensweisen von Justin gibt, die sie positiv bestätigen könnte. Nach einer angemessenen Zeit wird eine Folgeaufnahme erstellt. Hier kann beobachtet werden, ob und wie Justin auf diese neue Verhaltensweise der Erzieherin reagiert und ob bereits kleine Verhaltensänderungen zu erkennen sind.

In unserem Fallbeispiel sind noch weitere Aspekte der Entwicklungsunterstützung bedeutsam. Für Justin wäre es eine große Hilfe, darin unterstützt zu werden, seine eigenen Initiativen (im Fühlen, Handeln und Denken) registrieren, strukturieren, regulieren und benennen zu lernen. Ein Entwicklungsschritt folgt dem anderen.

It's simple but not easy

Die Informationen, die Marte Meo gibt, klingen einfach. Die Umsetzung hingegen ist nicht immer leicht. Kinder wie Justin haben in unzähligen Momenten erfahren, dass sie viel Aufmerksamkeit durch unerwünschte Verhaltensweisen erhalten. So entstehen stabile Verhaltens-Muster. Geleitet durch ein »inneres Bild« von sich (»Ich bin der Zer-Störer«), muss er diese ihm bekannten Situationen immer wieder herstellen (vgl. Hüther 2005). Veränderte Verhaltens-Reaktionen der Bezugspersonen führen unter diesen Umständen nur langsam zu erwünschten Verhaltens-Änderungen des Kindes.

Mit diesem ersten Schritt der Entwicklungsunterstützung ermöglicht die Erzieherin Justin, ein neues Bild von sich zu entwerfen. Es kommt zu einem »update des eigenen Selbstbildes« (Bach/Jacob 2011).

In den Kursen lernen die Erzieherinnen mithilfe der Videoanalyse, die Entwicklungsbedürfnisse und -aufgaben von Kindern zu erkennen. Anhand der eingebrachten Videoaufnahmen wird veranschaulicht, durch welches Verhalten die Erzieherin die Entwicklung der Kinder bereits unterstützt oder noch unterstützen könnte (Aarts 2007). Diese neuen Informationen zu hören und sich selbst im förderlichen Spiel mit den Kindern zu betrachten, führt ebenfalls zu einem neuen Selbstbild und stärkt die eigene Wirkungskraft.

Rückmeldungen von Erzieherinnen nach einem Marte-Meo-Kurs

»Wir wissen jetzt, was genau wir bereits tun, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Auch hat uns der Kurs gezeigt, auf was wir besonders achten können, wenn Kinder herausfordernd sind oder wenn es bei uns in der Gruppe so unruhig ist.«

»Am besten empfanden wir, dass die Marte Meo Methode nicht ein weiteres Programm ist, das wir zusätzlich umsetzen sollen. Wir haben konkrete Informationen erhalten, wie wir Alltagsmomente bereits nutzen, um die Entwicklung der Kinder zu fördern. Und das hat uns sehr gestärkt.«

»Interessant für uns waren die Marte Meo Checklisten. Insbesondere die Checkliste zur Schulfähigkeit gab uns eine Idee darüber, welche Fähigkeiten Kinder entwickelt haben sollten, um in der Schule gut lernen zu können.«

»Wir können jetzt die Dinge, die wir ohnehin schon gemacht haben, bewusster tun. Das hilft uns auch in der Zusammenarbeit mit Eltern. Wir können genau sagen, was wir tun, wenn wir »nur« spielen.«

Literatur

- Aarts, M. (2002): Marte Meo. Ein Handbuch. Eindhoven, NL.
Aarts, M. (2006): Mündliche Mitteilungen.
Aarts, J. (2007): Marte Meo – Methode für Schulen. Eindhoven, NL.
Bach, M.; Jacob, B. (2011): Wertschätzende Videos. In: Training aktuell 09/2011.
Bateson, G. (1985): Ökologie des Geistes. Berlin.
Buber, M. (1999): Das Dialogische Prinzip. Gerlingen.
Bünder, P. u.a. (2009): Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Göttingen.
Hüther, G. (2005): Die Macht der inneren Bilder. Göttingen.